

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 3 (1996)  
**Heft:** 28

**Rubrik:** Demnächst

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

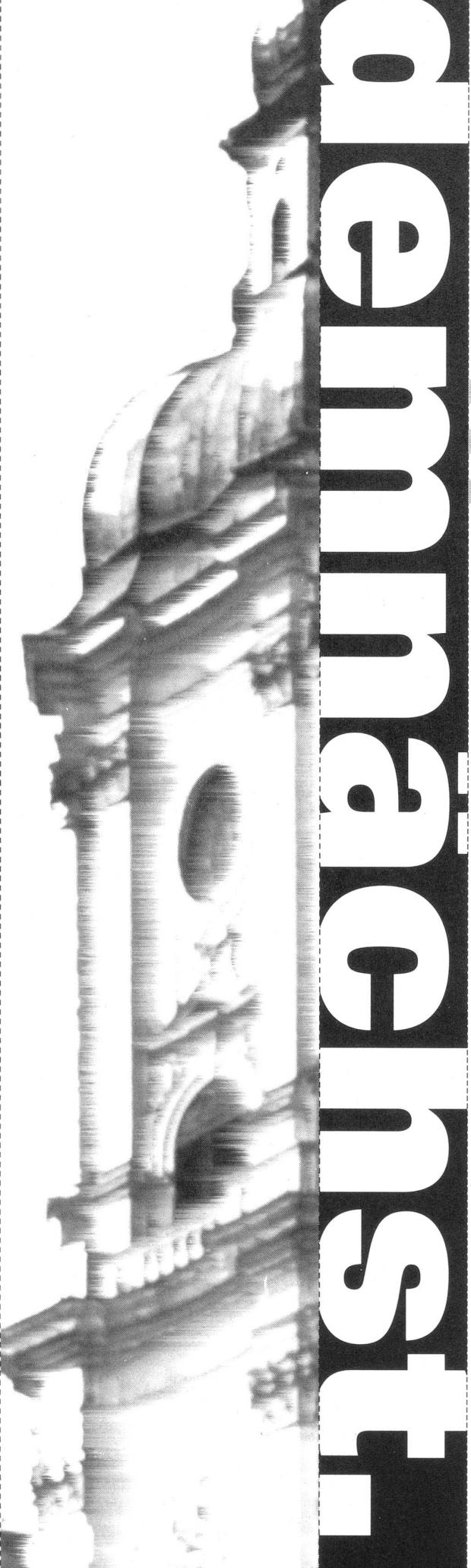
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

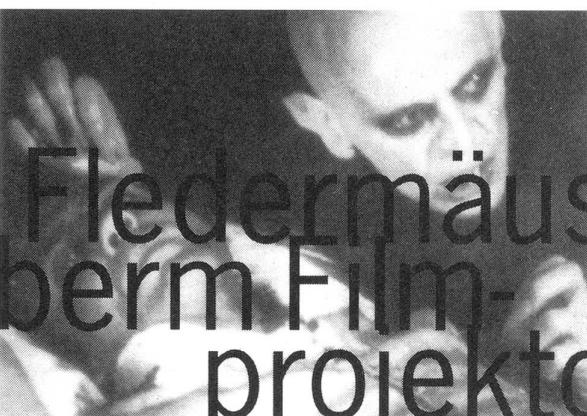
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Vom 8. Juli bis zum 31. August geht das Kinok in die Sommerspause. Der Kinosaal bleibt während dieser Zeitspanne geschlossen. Das Publikum dümpelt bei tropischem Wetter lieber in den Weiher als im dunklen Kino. Zeit der Besinnung fürs Kinok. Neue konzeptionelle Ideen werden ausgeheckt, das Programm für die Wintermonate besprochen. Von der Bürde der täglichen Vorstellungen befreit, betätigen sich die Mitglieder des Kinok-Teams als Wichtelfrauen und -männer beim traditionellen Jahresputz. Die Kaugummireste wollen abgekratzt und die Stühle schamponiert sein. In dieser Zeit werden auch wichtige Installationen im Saal getätig: Eine neue Tonanlage wird installiert (Dolby Stereo) und eine richtige Lein-

**freiluft.sommerkino**  
**.2./.9.august.Ifrl.**  
**dachatelier**  
**.film**

wand montiert. Unglaublich, aber wahr: Das Kinok hat 10 Jahre lang auf eine weiss gestrichene Holzwand projiziert. Ab 1. September wird die einzige St. Galler Kinoalternative nach Jahren provisorischer Lösungen eine perfekte Ton- und Bildqualität vorweisen können. Das ehemalige «Apollo» in St. Fiden mausert sich 23 Jahre nach seiner Ausmusterung wieder zu einem technisch vollwertigen Kino. Allen, die jetzt Tränen vergießen, weil das Kinok seine Pforten für fast zwei Monate schliesst, sei



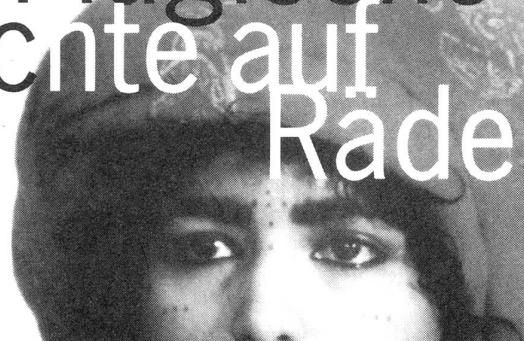
**Fledermäuse  
über dem Film-  
projektor**

versichert: Auch in diesem Jahr veranstaltet das Kinok wieder das traditionelle Freiluft-Sommerkino. An fünf Freitagabenden zeigt das Kinok in der stimmigen Kulisse des Werkstallhofs (beim Dachatelier) an der Teufenerstrasse 73b jeweils ab 21.30 Uhr Dämonisches und Übersinnliches unter freiem Himmel.

Bei Redaktionsschluss waren die genauen Filmtitel leider noch nicht bekannt. Sicherlich vertreten sein wird aber der eine oder andere Klassiker bzw. moderne Film aus einem der fünf gängigen Genres des Horrorfilms – Mumie, Frankenstein, Vampir, Dr. Jekyll & Mr. Hyde und Werwolf. Ein Barbetrieb wird für das leibliche Wohl des Publikums sorgen. Die lauen Sommerabende werden die Besucherinnen und Besucher also das Gruseln lehren, wenn Untote, Vampire, Tieremenschen, Halbwesen, Mumien, Doppelgänger, Hexen, Teufel oder künstliche Kreaturen die Leinwand bevölkern. Gänsehauer jagen den Rücken hinunter, der Werwolf tief in einem drinnen jault den Mond an, Fledermäuse über dem Filmprojektor.

Roger Walch

# Magische Nächte auf Rädern



Der Kanton Thurgau ist nicht gerade ein Eldorado für Cineasten. In «Mostindien» sterben nicht nur Lädeli, auch das Kinosterben erfasst die Dörfer. Da kommt das «rollende Kino» gerade rechtzeitig, um wenigstens für zwei Wochen den Kanton mit einem aussergewöhnlichen Filmangebot zu beglücken. Künstlerisch wertvolle Filme in die Dörfer zu bringen – dies ist die Grundidee der VeranstalterInnen des Rollenden Kinos. Ob nun in Thundorf, Kreuzlingen, Matzingen, Bischofszell oder Weinfelden – die Filme werden an einem zentralen Ort im Dorf gezeigt, wenn möglich unter freiem Himmel. Wie jedes Jahr steht auch das diesjährige «Filmfestival» unter einem Motto: «Magische Nächte» sind angesagt. Am 4. Juli startet das Rollende Kino in Thundorf mit *Die Hexen von Eastwick*. Einen Tag später wird die Leinwand in Kreuzlingen neben Roman Signer's Brunnen aufgebaut und Peter Liechti's

**magische.nächte.**  
**.4.bis.19.iuli.**  
**jeweils.21.30.uhr**

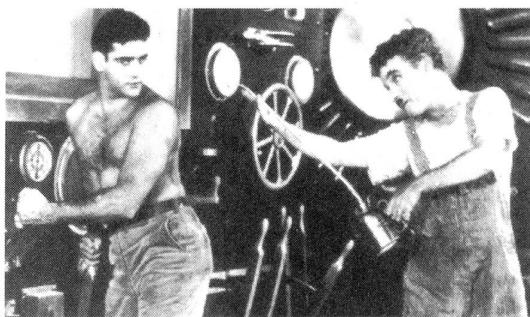
Film Signer's Koffer gezeigt. Tags drauf, in Engelburg, lässt der tunesische Film von Nacer Khemir *El Haimoune* im magischen Licht von Aladin's Wunderlampe Fabulierkunst aufleben. In eine noch archaischere Welt entführt *Yeelen* von Souleymane Cissé aus Mali, der in grossartigen Bildern die Initiation eines jungen Bambara schildert (Matzingen, 7. Juli). Mit *Heavenly Creatures* von Peter Jackson (Islikon, 9. Juli) kommen auch die Liebhaber des poetischen Thrillers zu ihrem Genuss. Gustav Gründgens *Faust* (Bischofszell, 10. Juli) gestattet Einblicke in grossartige Schauspielkunst, während *Die Maske* von Charles Russel (Münchwilen, 11. Juli) vor allem die Freunde der Computeranimation erfreuen dürfte. In Peter Weir's *Last Wave* (Weinfelden, 12. Juli) spielt die Traumzeit, der Schlüsselbegriff in der Glaubenswelt der australischen Ureinwohner, eine entscheidende Rolle. Mit *Nadja* von Michael Almereyda (16. Juli in Aadorf) gilt es einzutauen ins Delirium wilder New Yorker Nächte. Für *Der Name der Rose* von Jean-Jacques Annaud konnte eine ganz besonders passende wie wunderbare Kulisse gefunden werden: Die Kartause Ittingen (17. Juli). Ein poetische, moderne Version des Aschenputtel-Märchens versteckt sich hinter dem Titel *I've Heard the Mermaids Singing* von Patricia Rozema (Steckborn, 18. Juli). In Münsterlingen (19. Juli) endet die Tour mit *Birdy* von Alan Parker: Die Geschichte eines jungen Mannes, der einen Vogel hat. Alle Vorstellungen beginnen jeweils um ca. 21.30 Uhr, ab 20 Uhr ist jeweils eine Festbeiz eingerichtet. (Genauere Daten im Veranstaltungskalender.)

Adrian Riklin

Mit zwei Schraubenschlüssen bewaffnet, steht der Tramp am Fliessband und versucht, die vorbeiziehenden Muttern festzumachen, aber das Tempo ist zu gross, er fällt aufs Band, eine haifischgrinsende Maschine verschluckt ihn und spuckt ihn von einem Grosszahnrad zum anderen: Vielleicht eine der berühmtesten Szenen, die Charles Chaplin je gedreht hat. *Modern Times* war der letzte Film mit dem Tramp, und zum letztenmal stimmte

**modern.times**  
**openairkino.arbon**  
**.film**

sich Chaplin gegen den bereits etablierten Tonfilm. Es gibt keinen synchronisierten Dialog. Charlie tritt zwar als singender Kellner auf, aber er gibt ausschliesslich Non-senswörter zum besten. Wir sehen den Film mit Pianobegleitung. Um die moderne Tyrannie, so könnte man sagen, geht es in *Modern Times*, die Unmenschlichkeit der Maschine, die Ausbeutung der Arbeitskraft Mensch durch das grausame Amortisations-Kalkül der Industrie. Aber nicht eigentlich die kapitalistischen Produktionsverhältnisse sind Gegenstand der Kritik, sondern eher die angeblich durch Automation forcierte Vermassung, oder besser: Entindividualisierung. Nicht von ungefähr sollte der Film ursprünglich *The Masses* heißen: Menschenverschlingende Molochmaschinen, geraffte Zeitvorgaben und die immer selben Handgriffe, welche die Individualität des Arbeiters zerstören. Chaplin gab seinem visionären Film den Haupttitel: «Eine Geschichte von Industrie und Strebsamkeit und von persönlichem Unternehmungsgeist – die Menschheit auf der Suche nach dem Glück». Dass diese Worte das Meisterwerk am treffendsten beschreiben, spüren wir bei den Szenen nach dem Fliessbandterror: Plötzlich schwebt Charlie mit verrückt-graziösen Sprüngen durch die Fabrikhallen,



**Verrückt-graziöser Fliessbandterror**  
ballettprinzessinenhaft – und ja, er läuft nicht Amok. Im Total- und Brutalkapitalismus der Fabrik ist er der einzige und letzte Sensible, während seine klobigen Kollegen in der Mittagspause stumpf an ihren Stullen kauen; der letzte Sensible, der den Kampf mit dem Fliessband pantomisch weiterkämpft und so die plumpe Zahnräder- und Schmierölwelt mit seinem gigantischen Zwergecharme überragt. Der Film wurde in Deutschland und Italien wegen «kommunistischer Tendenzen» verboten. Auch eine Form der Bestätigung von Chaplins Genie: kein hilflos-sentimentaler Clown, sondern ein Lumpenaristokrat und Mensch durch und durch.

Giuseppe Gracia

Wir wollen die Spielwiese vom Haldenhof



Wir Kinder von der Felsenstrasse und Andre denken das sie ser falsch in diidschieden haben. Denken sie doch zurück, wo sie auch noch Kinder waren. Haben sie auf einer schönen Wiese gespielt? aber eines Tages kommen ein paar Männer und sagen: Wir bauen einen Blok.

Ihr habt doch schon genug Heuser und Geld. Nemt doch lieber Heuser dieses schon giebt zum wohnen. Sonst haben wir bald keine Wiesen mer. Die Wiese ~~täss~~ ist ein läsiger Spielplatz, weil man auf Beume klättern kann. Dord hängt ein langes Seil wo man <sup>in</sup> eine schlaufe stet und sich durch die luft schwingt. Wenn man fällt, ist die Wiese weich und tut nicht wäh.

Wir Kinder können uns besser durch die Wiese, weil alle Kinder von der strasse spielen kommen. Darum bitten wir Kinder das sie kein Haus bauen. Sonst würden wir Kinder sehr traurig.

«Vier Musiker spielen den Monumental-Rock der 60/70er Jahre, als ob zwischen den 60er und 90er Jahren keine Entwicklung stattgefunden hätte», mit dieser Aussage beginnt das Bandinfo von Starglow Energy. Und wahrlich zeigen die vier Sternschnuppen auf ihrem neuesten Tonträger, dass der Name 100 % Live nicht aus der Luft gegriffen ist: Die Aufnahmen wurden nicht im Studio aufgebüsst, neu eingespielt oder überarbeitet sondern 1:1 so belassen. Aufgenommen wurden die zwölf Songs in Appenzell und im Café des Grand Places in Fribourg.

Auf den zwölf Songs zelebrieren die vier Musiker Gogs Andriguetto (guitars, vocals), Luky Bosshardt (hammond organ, mini-moog), Vivo Stefania (bass) und Michi Stefania (drums) Monumental-Rock vom Feinsten, mit vielen groovigen Rhythmusteilen. Aber auch die für diese Musik charakteristischen exzessiven Soloparts dürfen natürlich nicht fehlen, so z.B. *Spirit's Edge* in dem ein ellenlanges Drumsolo eingebettet ist. Rockige Songs wie *Life of a Landscape*, *Back to the Sun* und *Mosaic*

## Starglow Energy:



wechseln sich ab mit ruhigeren Nummern wie *Certain Friends* und *Old as the Hills*. Die Platte enthält nebst Eigenkompositionen auch Covers von den Beatles (Eleanor Rigby), Deep Purple (Wring that Neck), vom kürzlich verstorbenen Rory Gallagher (What's going on) und von Steve Hammond (Gemini). Man hört es Starglow Energy an, dass sie mittlerweile seit sieben Jahren zusammen auf der Bühne stehen und dies nach ihrem Debutalbum *Starglow Energy* (1993) und *Time Machine* (1995) bereits ihre dritte CD-Produktion ist.

Auf 100 % Live zeigen Starglow Energy eindrücklich, warum sie weit über die Region Ostschweiz hinaus als hervorragender Live-Act gelten. Songs und Arrangements lassen viel Platz für Spontaneität und Improvisationen der einzelnen Musiker, was im heutigen Zeitalter der computergeschwängerten Retorten-Produktionen ein unheimlich erfrischendes Erlebnis ist. Man muss kein hängengebliebener Hippie sein, um Freude zu finden an der Starglow-Musik und am Lebensgefühl, das sie vermitteln!

Silvan Lassauer

**.starglow.energy**  
**cd-release**

# Rotzbuben-echtes By(e) der Games



Im Herbst 1991 wurde aus dem Soloprojekt von Sänger und Gitarrist Roman Elsener ein Quartett: Oli Rohner (Drums), Peter Niedermaier (Keyboards) und Fredy Steiger (Bass) stiegen in die römische Arena. Seither als The Roman Games unterwegs, zählt die Band mit über hundert Konzerten und zwei Longplay-Veröffentlichungen zu den aktivsten Ostschweizer Formationen. Nach der LP *The crimes of small talk* (1992)

erschien 1994 die CD *Pyromani*, welche mit «Dealing with Time» einen Song enthielt, der von DRS3 zu einem Sommerohrwanne auserkoren wurde und sich wochenlang auf der Playlist halten konnte. Ob dieser Entscheid auf die Tatsache zurückzuführen war, dass ein gewisser Mr. Andreas Weiss den Song mitproduziert und mitgesungen hatte, oder auf die Inkompetenz der Musikredaktion des Senders, sei dahingestellt: Mit «Mind Artists» und «World Food Organisation» enthält *Pyromani* jedoch mindestens zwei bessere Songs... Mit der Rap-Ballade «one more word» steuerten The Roman Games letzten Herbst auf dem *PopMeGallus-Sampler* den eindrücklichsten Song bei und unterstrichen damit ihre Position in der hiesigen Musikszene. Für Steiger bedeuteten die Aufnahmen gleichzeitig den Abschied, er zupft seither den Bass bei *Former Franks*. Zum Abschied von Singer-Songwriter Roman Elsener – er wird ab Herbst in Australien musizieren – erscheint nun mit by ein weiteres Werk der Games.

**the.roman.games**  
**villa.stoffel.steinach**  
**.cd-taufe**

Obwohl in nur drei Tagen entstanden, sei die CD beileibe kein Schnellschuss und präsentiert auch gleich «the full thruth in about eleven tracks» unter Mitwirkung von vier Bassisten – neben Silvan Lassauer (kurzzeitiger Gast), Stefan Ingold (der neue Mann am Bass) und Christoph Walzl (eigentlich der neue Mann an der Leadgitarre) hat auch Fredy (der alte Mann am Bass) zwei Tracks eingespielt. Die Songs sind ohne Zweifel noch besser, als was man von der Band bereits kennt. Rotzbubenecht und un ausgefeilt klingt es allewei, aber das schafft Atmosphäre und liegt ganz in der Roman-Games-Philosophie à la «ein fehlerfrei gespielter Song ist ein schlechter Song». Am Sechsten knallen für by die Korken, eine feuchte Angelegenheit wird's bestimmt: Der Gastgeber lässt uns wissen, dass wir die Badehose nicht vergessen sollen.

Roman Riklin

**STARGLOW**  
**ENERGY**  
new Vinyl  
...and CD

**100%  
LIVE!**

Tyrolis Music AG Help Records 375 312

Sonntagnachmittag. Schwüle Sommerhitze. Ich begebe mich ins Museum. Angenehme Kühle schlägt mir entgegen. Und dann die Bilder: Flächen, Kanten, Linien, alles in Weiss und Schwarz – auch hier Kälte, zumindest anfänglich.

Weisse Quadrate auf weisser Wand, mal eine feine Linie am Rand, mal teilt die Linie das Bild. Ist das bereits ein Bild? Wer nicht das Pech hat, kunsthistorisch gebildet zu sein, erinnert sich vielleicht mit einem Schmunzeln an Yasmina Rezas Erfolgsstück «Kunst», welches kurzlich im Zürcher Schauspielhaus zu sehen war und die Thematik der weissen, «leeren» zeitgenössischen Kunst als running gag verbraten hatte.

Anders hier im Kunstmuseum: Zu sehen sind frühe, noch nie gezeigte Arbeiten von Imi Knoebel (\*1940), einem der wichtigsten deutschen Künstler seiner Generation. Die in St.Gallen gezeigten Linienbilder entstanden bereits zwischen 1966 und 1968, als Knoebel noch bei Joseph Beuys an der Kunstakademie in Düsseldorf studierte. Bereits in diesem Block aus rund 90 Tafeln zeigt sich die Entschiedenheit und Prägnanz von Knoebels Bildbefragung und die Überschreitung gattungsspezifischer Grenzen.

Knoebel überspannte mit Dachlatten verstarkte Hartfaserplatten mit weissem Linnen und grundiert sie mit weisser oder schwarzer Temperafarbe. Mit Reissfeder und Tusche wurden dann horizontale und vertikale Linien gezogen. Mit dem schlichten Mittel der Linie erkennt Knoebel nun, was ein Bild, was Fläche, was Raum denn sei.

Und da wird es nun auch spannend für uns: Langsam beginnt man das Potential der leeren Fläche zu erkennen und zu spüren. Knoebels asketische Übungen beginnen zu vibrieren und sich zu verselbstständigen. Man beginnt den Raum wahrzunehmen, versucht einzutreten. Das Gedankliche ist zwar unsichtbar, löst jedoch das Sichtbare ab. Längst ist es vorbei mit der anfänglichen Kälte. Plötzlich ist es heiß. Und als ich das Museum verlasse, schlägt mir angenehme Kühle entgegen.

Johannes M. Hedinger

**imi.knoebel  
bis.18.august  
ausstellung**

**Das Potential  
der leeren  
Fläche**

So wie Fussballclubs und Eheleute feiert heute auch ein Künstler. Gegenstand der Feier: 25 Jahre Betonporsche. 1971 reproduzierte Gottfried Bechtold einszueins einen Porsche mit der Kunststeinmaterie Beton. Anlass genug für den Künstler, eine weitere Reproduktion des besagten Autos herzustellen; eine Kopie der Kopie. In der Jetz-Zeit, wo Medien, Information und Werbung die Grenze zwischen simulativem Kitsch und realem Original bis zum fast nicht mehr wahrzunehmenden Double verklären, baut Bechtold Experimente auf, die sich diesem verlorenen Grenzbereich anzunähern versuchen.

## aottfried.bechtold palais.thurn.&amp. taxis.bregenz .ausstellung

Bechtold, 1947 in Bregenz geboren und einer der wichtigsten österreichischen Kulturschaffenden, denkt über seine Arbeiten schlicht und einfach, dass sie Kunst zu sein scheinen. Schamanistisch erarbeitet er sich seit Mitte der 60er Jahre taktile Denkmodelle, welche die Schnittstelle des Bewegungsparameters festzusetzen versuchen. So z.B. baut er eine Metallschiene auf zwei Sockel, die genau jene Länge misst, dass sie ihr Eigengewicht noch halten kann. Ihre kinetische Spannung würde sie bei der kleinsten Belastung oder Erschütterung zur «Explosion» bringen. Oder: An der Documenta 5 1972 in Kassel schätzte Bechtold den Kaufwert einer Galerie, hob das Geld mit der Galerie als Sicherheit für die Bank ab und wandelte mit unbekanntem Ziel in der Stadt umher – mit dem gesamten Geldbetrag in einem an sein rechtes Handgelenk geketteten Behälter. Oder: Er suchte den (Celsius-)Nullpunkt, indem er einen Ofen in eine Kühltruhe stellte und beide so nivellierte, dass die Lufttemperatur in der Truhe exakt immer Null Grad mass.

Conceptual Art mit sinnlich-taktilem Materialgefühl oder doch Arbeiten, die sich mit der Betriebssystem-Kunst (Begriff: Thomas Wolffen, Kunstforum International 1994) beschäftigen? Ich hoffe, dass nicht einmal mehr der «Antipol der Grenze St.Gallen / Bregenz» (G.B.) sich bestätigen wird, wenn Bechtold eine Retrospektive in der Sommerausstellung des Palais Thurn & Taxis in Bregenz gewidmet ist. Und hierbei, als weiteres Jubilat, erscheint vom Kulturamt der Landeshauptstadt, Herausgeber Dr. Wolfgang Fetz, eine Werkmonografie des Künstlers. Dieses Buch wird direkt zum Ausstellungstermin im Palais, oder über den Eugen Russ Verlag, Bregenz, erhältlich sein.

Marcus Gossolt



Zur Zeit malt Hans Krensler kleinformatige Bilder zu schwedischen Märchen und Mythologien. Dazu inspirieren lässt er sich dabei von den Erzählungen seines vier-einhalb Jahre alten Sohnes. Ein Austausch, der das Kind in Krenslers Künstlerseele weckt.

Krensler ist es wichtig, dass Kunst Menschen berührt: «Das muss nicht immer positiv sein. Bilder sollen auch unangenehme Gefühle auslösen». Nach Krensler enthält Kunst dadurch immer auch eine Botschaft für Nicht-Künstler. Er bedauert, dass viele Bilder in Unternehmen zu dekorativen Zwecken missbraucht würden: «Einige Führungspersonen benutzen das Bilder betrachten als Beruhigungsmethode gegen den Berufsstress. Es fällt auf, dass harmonische Bildmotive von dieser Personen-

# Kein Grund zur Beruhigung?



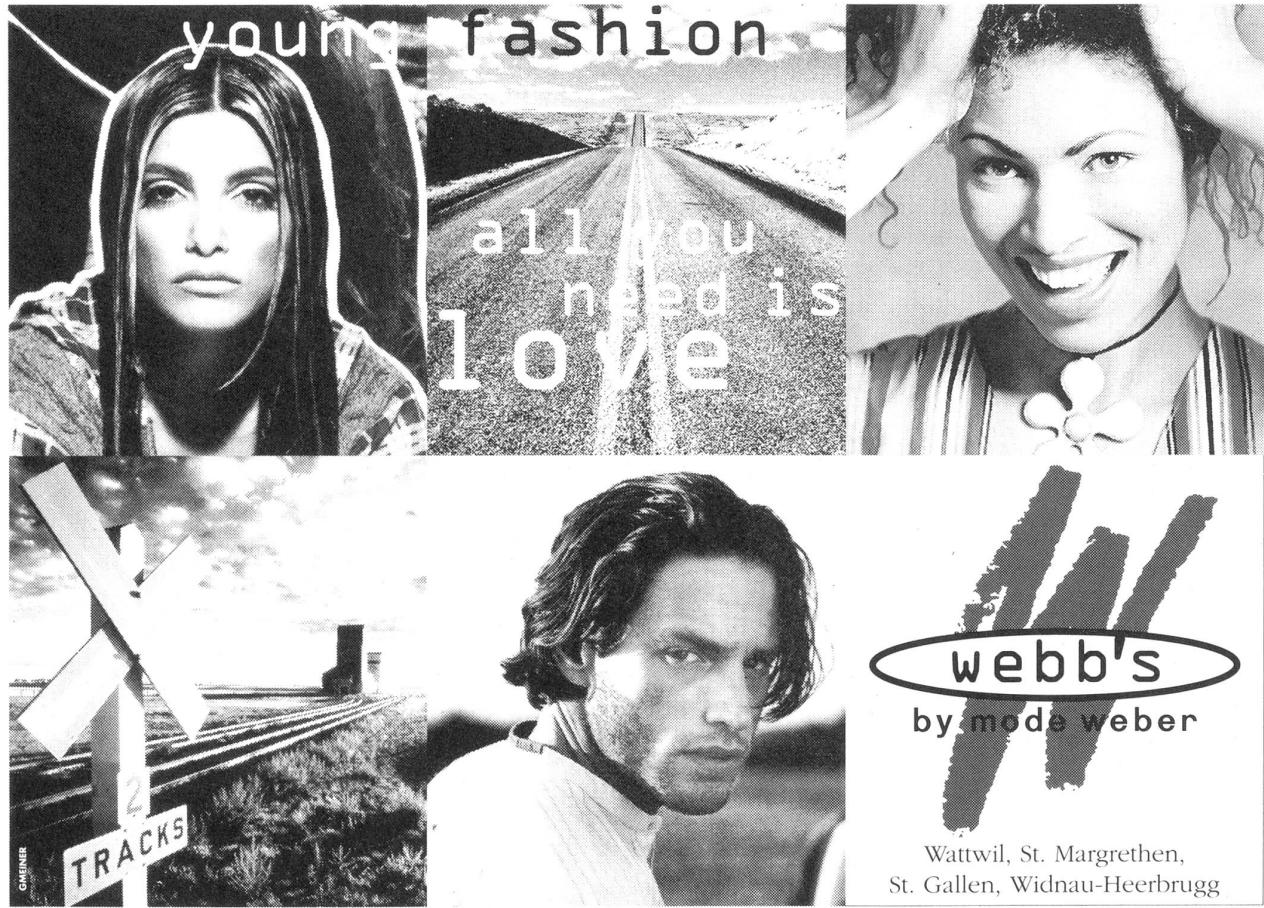
gruppe gegenüber spannungserzeugenden bevorzugt werden. Letztlich sind das alles Zeichen für das Kommunikationsproblem, das Künstler und Nicht-Künstler voneinander trennt. Vieles, was in Museen hängt, ist elitär und will entsprechend nicht unbedingt verstanden werden. Die Kunstszen lebt zum Teil in einer künstlichen Welt, in der eigene Gesetze herrschen».

Kein Wunder, spielen beim Kauf eines Bildes Profilierungswünsche oft die grösste Rolle als die Lust auf Auseinandersetzung. Krensler aber geht es darum, dem Betrachter durch seine Bildsprache etwas zu sagen: «Damit Kommunikation zwischen Kunstscha ffenden und Be trachtern stattfinden kann, muss natürlich

## hans.krensler 24. Juli bis 31. August kaderschule.sa .ausstellung

«auch bei den Kunstkritikern eine Offenheit und ein echtes, künstlerisches Interesse vorhanden sein. Ansonsten ist die Basis für einen fruchtbaren Dialog nicht gegeben». Ob Krenslers Bilder in den Räumlichkeiten der Kaderschule tatsächlich beunruhigende Wirkung zeigen und zu Dialogen führen, die über rein betriebswirtschaftliche Themen hinausgehen? Und wieviel Zeit nehmen sich die eingeladenen Kritiker beim Betrachten der Bilder? Der Künstler-Apéro am 4. Juli wird es zeigen. Mit musikalischer Unterstützung der Appenzeller Space Schöttl.

Adrian Riklin



# COSMETIQUE

la beauté

webergasse 14 · 9000 st.gallen · telefon 071/222 36 86

gesichts- & körperpflege · peelings · depilation (mit wachs)  
epilation (elektrisch definitiv) · wimpern und brauen färben · manuelle lymphdrainage  
manicure · beauté pedicure · maquillage

wir freuen uns auf ihren besuch! c. & k. bischof

# 100 Jahre Richard Flury



**richard.flury**  
6. Juli sa.  
**tonhalle.sa.**  
20.00 Uhr  
**konzert**

Dem Solothurner Komponisten Richard Flury (1896 – 1967) wird vom Oberthurgauer Kammerchor und dem Collegium Musicum St.Gallen unter der Leitung von Mario Schwarz ein ganzes Konzert gewidmet. Richard Flury, der Musikwissenschaft, Violine und Dirigieren studierte, war in Solothurn, Bern und Zürich als Musiklehrer, Chor- und Orchesterleiter tätig. Als Komponist zeigt er sich eher rückwärtsgewandt, der Romantik des 19. Jahrhunderts verpflichtet. Er verstand Musik als organisches Ganzes und wandte sich, zu Recht, gegen das allzu Konstruktive in der Musik, das den Menschen nur noch als rationales Wesen anspreche.

Das Konzert wird mit der *Lustspiel-Ouvertüre* eröffnet, die ursprünglich zur Oper *Casanova e l'Alber-telli* (1937) gehörte. Flury instrumentierte sie 1941 neu für Streichorchester, wobei das Lustvolle hier noch besser zur Geltung kommt. Für dieselbe Besetzung erklingt dann die *Suite* von 1959.

Die Violonistin Bettina Boller (Bild) ist die Solistin im 4. Violinkonzert, das Flury zwei Jahre vor seinem Tode schrieb. Die Solovioline wird hier von einem Kammerorchester begleitet. Zu den Streichern gesellen sich Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn. Es sei eine Sternstunde poetischer Inspiration, meint Mario Schwarz im Programmheft.

Im zweiten Teil des Konzertes wird eine Uraufführung zu erleben sein. Das Werk *Der Schleier der Mutter*, eine Kantate für Sopran, Chor und Orchester wurde zwar 1957 komponiert, jedoch bis heute nicht aufgeführt. Es ist ein Verdienst von Mario Schwarz, der sich immer wieder für unbekanntere Komponisten einsetzt, dass diese Kantate nach Gedichten von Clemens Brentano, Annette von Droste-Hülshoff, Hermann Hesse, Isabella Kaiser, Theodor Storm u.a. in Solothurn und St.Gallen zu entdecken sein wird.

Michael Schläpfer

«Saourouba», «Djembé», «Bougarabou», «Tama» oder «Balafon» nennen Saf Sap die Rhythmen ihrer getanzten, gesungenen und gespielten Musik. Das senegalesische Ensemble stammt aus einer Griotfamilie, die sich «N' Ge-wel Saf Sap» nennt, was in ihrer Muttersprache, dem «Wolof», soviel bedeutet wie «Griots mit heissem Blut». Griots sind Mitglieder einer Künstlerkaste und können Sänger, Tänzer, Trommler oder Geschichtenerzähler sein, deren Aufgabe es ist, alle Geheimnisse und Gebräuche ihres Volkes zu hüten und aus dem Gedächtnis weiterzugeben. Wie die Geschichtsbücher in Europa sollen die Trommeln der Griots dazu dienen, die Geschichte des traditionellen Afrikas zu verbreiten. Diesem weit zurückreichenden Hintergrund verdanken Saf Sap denn auch ihre Eigenheit. Sie beeindrucken mit einem Feuerwerk aus Gesang und Tanz und begeistern mit ihrer mitreissenden Art, die in zahlreichen Dialekten Senegals gesungenen Melodien, pulsierende Rhythmen und Tanzfiguren darzubieten. Sie spielen eine Musik natürlichsten Ursprungs, schmücken sich mit traditionellen Kostümen, schöpfen aus der Vielfalt ihres musikalischen Könnens und vermitteln so die Illusion einer Reise durch die Musiktradition Westafrikas. Ein Erlebnis, dass selbst einem Kaltblüter das Blut zum Brodeln bringt.

Gaby Krapf

**saf.sap**  
13. Juli sa.  
**sattelkammer.sa.**  
21.00 Uhr  
**konzert**



## Musikalische Heissblüter

# Alpstein drogerie parfümerie

Neugasse 12 - Marktplatz - 9000 St. Gallen  
Telefon: 071 / 222 12 30

**Wer was zum *Sehen* sucht, wird *Sehenswertes* finden.**



**RYSER OPTIK**  
Hechtplatz und Multergasse 35 St.Gallen

Ebnat-Kappel im Toggenburg vor zwei Jahren. Hier, am Steinegässli, geschah, was niemand zu träumen wagte: Ein regelrechter Putsch. Als Reaktion auf die zunehmende Staatsverdrossenheit hat die heilpädagogische Grossfamilie eine Gegenregierung ausgerufen, die in bislang schon über siebzig Auftritten musikalische, deklamatorische und schauspielerische (Regierungs-)Programme gezeigt hat. Eine «Regierung», die sich in Sachen Musikalität wohl mit allen Regierungen auf dieser Welt messen könnte. Eine Tatsache, von der sich auch so gestandene Musiker wie Paul Giger, Irene Schweizer oder Patent Ochsner (zum Mitspielen) begeistern lassen. Davon zeugt denn auch eine CD, die die «Behinderten» des Steinegässli zusammen mit Grössen der Schweizer Musikszene eingespielt haben. So hat sich die vielbejubelte Musik-Theater-Formation «Die behinderte

# Musikalische Irritationen der Regierung

Regierung» in die Band «Die Regierung» verwandelt. Ob freie Improvisation, esoterische Sphärenklänge, Ländlerweise oder Blues – «die Regierung», bestehend aus Massimo Schilling an der Gitarre, Martin Baumer am Handorgeli, Hans-Peter Dörig am Schlagzeug, Franco Scagnet mit dem Gong und Roland Altherr mit der Stimme, überrascht immer wieder durch ihre Flexibilität. Es entsteht eine Klangwelt, die keine Grenzen kennt, eine Weltmusik, die von einer Weltoffenheit zeugt, von der sich so manche offizielle Regierung ein klingendes Beispiel nehmen könnte.

**die.regierung  
kraftwerk.  
Kommunau  
.21.00.uhr.  
koncert**

Der Heilpädagoge Heinz Büchel ist die Seele des ganzen Projekts. Seit fünfzehn Jahren lebt und musiziert er als Bandleader und Bassgeigenspieler mit der siebenköpfigen Hauskapelle. So haben sich die Bandmitglieder im Verlaufe der Jahre zu Tonkünstlern entwickelt, deren eigenwillige Musik nicht nur bestens unterhält, sondern auch zum Nachdenken bewegt. Das, was gemeinhin als Behinderung beurteilt wird, entpuppt sich mit einem mal als eine ganz besondere Qualität. Das wird spätestens hör- und spürbar, wenn Roland Altherr mit seiner rauen, monotonen Stimme aus englischen Worten wie Whisky, baby, love and night einen Gesang anstimmt, der in seiner Ungekünsteltheit und Authentizität Assoziationen an Tom Waits weckt. Und immer auch irritieren die Auftritte der «Regierung»: Die Frage, was denn nun normal sei und was nicht, lässt sich nicht beantworten. Vielleicht auch deshalb, weil die Frage an sich falsch ist. Eines aber ist sicher: Diese Regierung ist anders.

Adrian Riklin

.Im Dachgeschoss eines alten Gebäudes im Herzen von Berlin Kreuzberg produzierte die Genfer Gruppe *Le soldat inconnue* im Sommer 1995 zusammen mit Element of Crime-Kopf Sven Regner dreizehn poetische Songs und mit *entre ciel et trottoir* eines der beeindruckendsten CH-Alben des vergangenen Jahres. Schon die beiden Vorgänger-alben *La ronde des papillons* (1992) und *Lorsqu'à la vie* (1994) zeigen beispielhaft, wie es *Le soldat inconnue*

**le.soldat.inconnue  
kraftwerk.  
.20.00.uhr  
koncert**

nue gelungen ist, eine eigene Identität zu entwickeln. In einem Klanglabor zwischen Himmel und Erde, zwischen dem Strassenplaster und den Dächern einer europäischen Metropole hat der Genfer Soldat – ennet em Röschtigraben wie auf deutschen Bühnen längst nicht mehr unbekannt – mit bestechenden Arrangements seine Gratwanderung zwischen Popsong und dem zeitlosen französischen Chansons konsequent weiterentwickelt. Dem Stempel der besoffen-kaputten Stimmung, die Sven Regner allem aufzudrücken scheint, was ihm in die Fin-



ger oder Quere kommt, konnte die Genfer Band zum Glück nicht entrinnen. Sängerin Monique Froidevaux bringt mit rauer Stimme und poetischem Realismus in den Texten Intensität und Intimität in die Lieder. Als würde Edith Piaf *Element-of-Crime*-Songs interpretieren. Mit dem einzigen deutschen Lied des Albums, *Warte auf mich*, erklingt ein Regner-typischer Zeitlupentext – für einmal mit dem bestechenden Charme des französischen Akzents gepaart. Und wenn dann gleich noch Svens Trompete, die zum unverkennbaren Markenzeichen von *Element of Crime* geworden ist, leidend erschallt, wird es einem auch mal zuviel des Einflusses der verbrecherischen Elemente.

Live beweisen Alain Froidevaux (Gitarre), Roland Le Blévennec (Posaune, akk. Gitarre), Denis Favrichon (Bass, Kontrabass), Patrick Bouet (Schlagzeug) und Marie-Claire (Akkordeon) die Reife einer Band, die eine eigene Stimme, Ausdruck und Unmittelbarkeit gefunden hat. Auf der Bühne trägt das Schauspiel talent von Sängerin Monique Froidevaux viel zur intensiven Ausstrahlung der Band bei, und die Stücke von *Le soldat inconnue* erlangen dadurch, was das Herz eines jeden Konzertbesuchers begehrte: Menschlichkeit, Nähe und Wärme.

Roman Riklin

Wir machen kein  
Theater, keine  
Szenen...

**GIRO**  
**SPORT**

**the best**  
**shop in town**

Bahnhofstrasse 10, St.Gallen

üö

Typografie usw.

Jürgen Wössner · 278 31 32

B O U T I Q U E

**B**

*Kultur = Kleider*  
*Kleider = Kultur*

*Kleider*  
 +  
*Kultur*

BOUTIQUE B ST.GALLEN

**permanentes lampenfieber**

Orione Tavolo Rodolfo Dordoni, 1992

- Orientteppiche
- Spannteppiche
- Bodenbeläge
- Parkett
- Möbel
- Leuchten
- Vorhänge
- Accessoires

**SCHUSTER**  
seit 1795

Schuster & Co. AG  
Fürstenlandstrasse 96  
9014 St. Gallen  
Telefon 071 278 85 01  
jeden Donnerstag Abendverkauf

**wohnkultur**



Der Juli ist auch dieses Jahr kein besonders theaterreiches Monat. Jedoch weilt zu Monatsbeginn die hier inzwischen recht gut bekannte, jährlich wiederkehrende *Madame Bissegger* bei uns. Ein Besuch, den man immer wieder gern empfängt.

Rechtzeitig um die Zeit der romantischen Frühlingsgefühle bis jenes der heißen Sommerflirts zu überbrücken, konfrontieren sie uns in ihrem neuen Stück mit Liebe in allen Variationen.— Nun gut, vielleicht nicht in allen, aber doch in pointiert gewählten. Die grossen Liebespaare der Weltgeschichte, wie Adam und Eva oder Romeo und Julia, und die grossen Lovesongs der Gegenwart vereinen sich in der *Tour d'amour* der Madame Bissegger.

# Von Feuers- und Liebesbrunst

**madame.bissegaer**  
bis 5.7.  
**gallusplatz.sa**  
20.30 Uhr  
**theater**

Sie spielen Geschichten von der Extase und dem Abgrund der Liebe und pendeln dabei von Schläfrigem zu Hysterischem, von Romantischem zu Surrealem.

Sie setzen ihre gegensätzlichen Talente ein: Mal bieten sie schrilles Klamauktheater, mal intonieren sie stimmenstark ergreifende Schmachtfetzen zum Herzerweichen. Das klingt dann manchmal wirklich so schön, dass einem das Herz übergehen möchte. Aber turbulente Actionszenen auf der Feuerwehrleiter sorgen jeweils rechtzeitig dafür, dass das Publikum nicht endgültig in Melancholie zerfliesst. Mit ihrem Spiel entrollen Bisseggers fast unbemerkt ein internes Beziehungsgeflecht, das zur eigentlichen Handlung wird. Doch von der Liebes(in)brunst ist es nicht weit zu einer Feuersbrunst...

Vor und nach der Vorstellung haben geneigte Zuschauerinnen und Zuschauer die Möglichkeit, sich einen Liebestrunk oder auch einfach nur ein profanes Bier zu genehmigen.

Evelyn Wenk

Wie ist es möglich, auf der Theaterbühne eine gesellschaftskritische Botschaft zu vermitteln, ohne dabei den Zeigefinger zu erheben? Eine Frage, mit der sich engagierte TheatermacherInnen im allgemeinen und KindertheatermacherInnen im speziellen immer wieder herumschlagen. Vor allem dann, wenn es um Botschaften geht, die zu kollektivem gewaltfreiem Widerstand aufrufen und vor so weit verbreiteten Menschlichkeiten wie Sensationslust, Habgier und Umweltzerstörung mahnen. Im Zeitalter des sensationistischen Musicals eine scheinbar undankbare Aufgabe. Nichtsdestotrotz feiert *Der Weltenbaum*, ein Rigolo-Stück aus dem Jahre 1991,

# Grüne Botschaft ohne Zeigefinger

demnächst im Kraftwerk Krummenau seine Widerauflage. Tatsächlich: All die Missstände, die Mädy Eugster und Lena Roth vor fünf Jahren schon angeprangert haben, sind auch heute nicht aus der Welt geschaffen, die Aktualität des Stücks ist hiermit gesichert. Dafür, dass die «grüne Botschaft», wie sie damals in der Presse bezeichnet wurde, nicht mit allzu viel Moralism daherkommt, ist vorgesorgt: Mädy Eugster und Lena Roth bieten mit dem *Weltenbaum* ein Theater mit viel Akrobatik und Musik. Sie erzählen dabei Geschichten, die gleichzeitig lustig und tiefssinnig sind. Als die beiden Kobolde Ananas und Flieder leben sie glücklich und zufrieden in den Wurzeln des Weltenbaums, der so gross ist, «dass seine Krone zum Himmel reicht und seine starken Wurzeln die Welt zusammenhalten». Der paradiesische Verlauf ihres Koboldendaseins ändert sich abrupt, als die Menschheit in der Gestalt des Reporters Krawatt die beiden außergewöhnlichen Erdenbewohner entdeckt und aus ihnen eine Weltensation macht. Worauf weitere Exponate der menschlichen Gesellschaft ihren unvermeidlichen Auftritt haben: Ein Forscher samt Untersuchungslabor, ein Steuerbeamter sowie ein «Herr vom Bau», der schliesslich ankündigt, dass der Weltenbaum einer Strasse weichen müsse. Schaffen es Ananas und Flieder, die Katastrophe zu verhindern? In den bisherigen Aufführungen ist am Ende alles doch noch gut herausgekommen. Dank der phantasievollen und listreichen Mithilfe der Kinder im Publikum. Was nicht heissen will, dass sich das Märchenstück nicht auch an Erwachsene richtet...

Adrian Riklin

**weltenbaum**  
21.7.11 so  
**kraftwerk.**  
krummenau  
**märchenspiel**



# Open Air Kino Arbon

## Quaianlagen

7. Juli –  
11. August  
1996

SO 7.7. DANGEROUS MINDS (Edf)  
MO 8.7. THE PRIEST (Edf)  
DI 9.7. U2 - RATTLE AND HUM (Edf)  
MI 10.7. FORREST GUMP (Edf)  
DO 11.7. THE BIG BLUE (Edf)  
FR 12.7. CASINO (Edf)  
SA 13.7. WHILE YOUR WERE SLEEPING (D) \*  
SO 14.7. PAPILLON (Edf)

MO 15.7. GET SHORTY (Edf)  
DI 16.7. EASY RIDER (Edf)  
MI 17.7. WALLACE & GROMIT - THE BIG SHEEP (Edf)  
DO 18.7. SCHLAFES BRUDER (D)  
FR 19.7. HEAT (Edf)  
SA 20.7. TOY STORY (D)  
SO 21.7. THE BRIDGES OF MADISON COUNTY (Edf)

MO 22.7. CHARLY CHAPLIN NIGHT - "MODERN TIMES" MIT LIVE-PIANIST  
DI 23.7. BRAVEHEART (Edf)  
MI 24.7. DAS DSCHUNGELBUCH (D)  
DO 25.7. IL POSTINO (Idf)  
FR 26.7. MIDNIGHT EXPRESS (Edf)  
SA 27.7. JAMES BOND 007 - GOLDENEYE (Edf)  
SO 28.7. FRENCH KISS (Edf)

MO 29.7. SMOKE (Edf)  
DI 30.7. TANZ DER VAMPIRE (Edf)  
MI 31.7. HERA LIND'S DAS SUPERWEIB (D)  
DO 1.8. FARINELLI (Idf)  
FR 2.8. SEVEN (Edf)  
SA 3.8. APOLLO 13 (Edf)  
SO 4.8. GREASE (Edf)

MO 5.8. DEAD MAN WALKING (Edf)  
DI 6.8. GUANTANAMERA (Spdf)  
MI 7.8. JUMANJI (D)  
DO 8.8. WACHMEISTER STUDER (CH)  
FR 9.8. DIE HARD - WITH A VENGEANCE (Edf)  
SA 10.8. EIN SCHWEINCHEN NAMENS BABE (CH)  
SO 11.8. SENSE AND SENSIBILITY (Edf)

Ticketpreis Fr. 13.-  
mit SBG-Jugendkarte Fr. 10.-  
\* Liberty Generation-Night

Programm- und Info-Hotline 071/222 21 21

Open Air-Restaurant/Bar ab 19.30 Uhr geöffnet.

Die Vorführungen beginnen mit dem Eindunkeln (im Juli etwa um 21.30 Uhr, im August etwa um 21.15 Uhr, am 1. August um 23.00 Uhr). Sie finden bei jeder Witterung statt, ausser bei Sturm. Im Zweifelsfall hören Sie Radio Aktuell (UKW 92.9/88.0, letzte News um 18.30 Uhr) oder Telefon 071/446 03 95 (ab 18.30 Uhr).

VORVERKAUF ab Montag, 24. Juni 1996:  
Schweizerische Bankgesellschaft in Arbon,  
Rorschach und St.Gallen (Bahnhofplatz)  
oder per Telefon 071/447 27 16.

ABENDKASSE beim Open Air Kino ab 19.30 Uhr.  
Keine Reservationen möglich!

Open Air Kino Arbon  
Wir machen mit.

